

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 117 (1951)

Heft: 4

Artikel: Kampf um Zeitgewinn

Autor: Weitershausen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

passungsvermögen und bewegliche Phantasie verlangt werden, versteht sich von selbst und ist kaum unstatthaft.

Es sei nochmals betont, daß es eine Ermessenfrage für den betreffenden Vorgesetzten bedeutet, wie weit er in der Gewährung oder genauer in der Forderung von selbständiger Handeln seitens seiner Leute gehen darf. Er wird bei seinem Entscheid vor allem geistige Beweglichkeit und praktische Veranlagung seiner Untergebenen berücksichtigen.

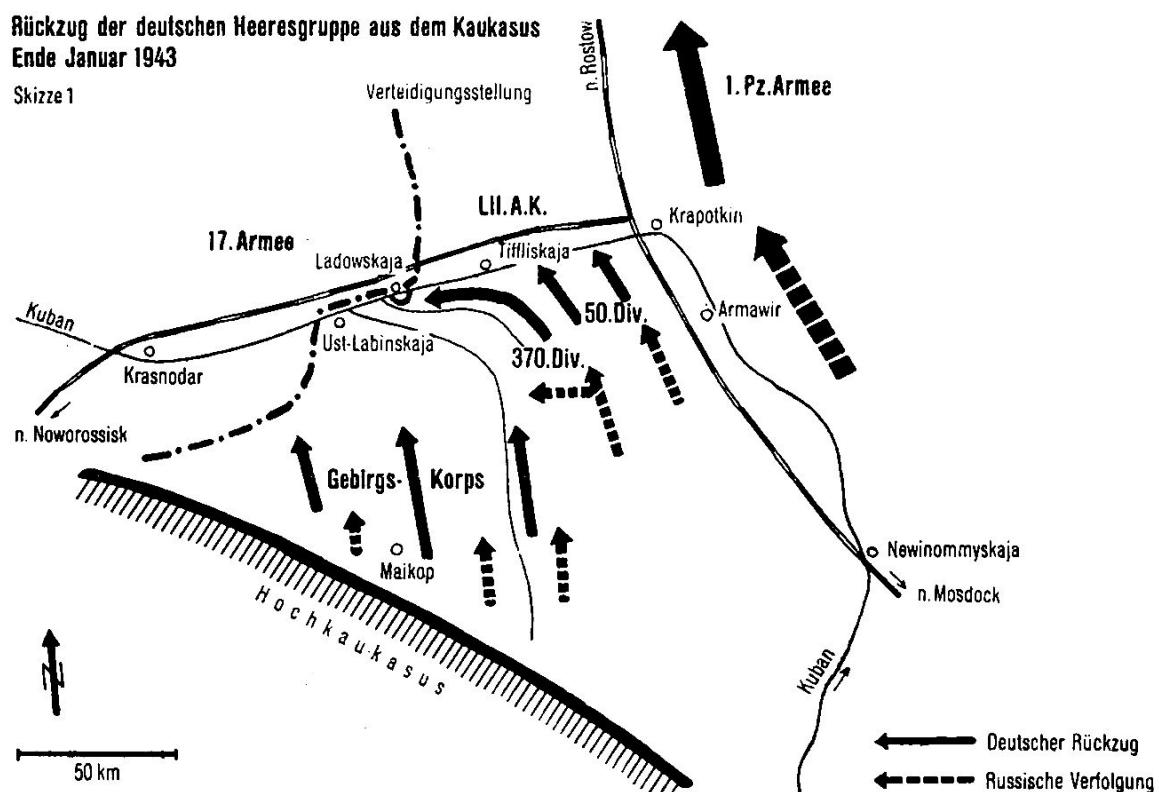
Kampf um Zeitgewinn

Von Oberst v. Weitershausen

Aufgabe der militärischen Führung ist es, alle Handlungen im Kriege örtlich und zeitlich zum richtigen Zusammenklang zu bringen. Es wird daher in jeder Phase einer kriegerischen Handlung Zeitabschnitte geben, in denen um eine bestimmte Zeit in einem bestimmten Raum gefochten werden muß, um eine in sich geschlossene operative oder taktische Handlung zusammenzuhalten und dabei dem Feind die Möglichkeit zu verwehren, diese Geschlossenheit in örtlich und zeitlich verschiedene Handlungen aufzulösen, mit denen er nach Gefallen fertig werden kann. Dieser Kampf um Zeitgewinn kann jeden Führer und jede Truppe treffen, sei es im großen operativen Rahmen, sei es auf begrenztem Gefechtsfeld. Auch wird dieser Kampf um Zeitgewinn besonders auf dem Gefechtsfeld für die Truppe häufig überraschend gefordert werden, da es bei diesem Kampf häufig ein Unglück oder eine Verzögerung auszugleichen gilt, die an anderer Stelle eingetreten ist und von der die Truppe, die den Kampf um Zeitgewinn zu führen hat, wenig oder gar nichts weiß. Die nachstehende Schilderung eines solchen Kampfes zum Zeitgewinn wird sich nicht mit großen Problemen über diese Kampfart beschäftigen, sondern einfach mit der Tatsache: Was tut eine Truppe auf dem Gefechtsfeld, wenn sie einen derartigen Auftrag erhält und welche Kampfart wählt sie, um einen derartigen Auftrag durchzuführen?

Gewiß fällt ein derartiger Auftrag im großen gesehen in den Begriff der Kampfart «Verteidigung.» Aber die Handlungsfreiheit, die der Feind in einem solchen Falle zunächst einmal besitzt, kann nicht durch einfaches Stehenbleiben und sich seiner Haut wehren, erschüttert werden. Bewegliche wendige Kampfführung unter Ausnutzung aller Mittel und Listen sind die Mittel, die derjenige anwenden muß, der mit der Zeit und dem Feind kämpfen muß.

Das folgende Beispiel zeigt den Kampf um Zeitgewinn einer deutschen Infanteriedivision zu Anfang des Jahres 1943 im Kubangebiet in Rußland, der – zwar im Rahmen einer großen Operation – auf dem Gefechtsfeld jedoch völlig selbstständig durch die Division durchgeführt wurde, und der einem benachbarten Verband eine 48stündige Frist erstritt, die für diesen erforderlich geworden war.



Die große Lage

Im Januar 1943 befand sich die im Kaukasus eingesetzte deutsche Heeresgruppe mit zwei Armeen im Rückzug. Während die linke 1. Panzerarmee längs der Eisenbahnlinie Armawir - Rostow zurückgehend den Raum um Rostow zu gewinnen hatte, sollte die rechts anschließende 17. Armee, fast nur aus Infanteriekräften bestehend, in einen Brückenkopf um das Mündungsgebiet des Kuban auf der Tamanhalbinsel – dem späteren Kubanbrückenkopf – abschwenken. Die Darstellung der Skizze 1 zeigt den Augenblick kurz vor der Trennung der beiden Armeen. Die 1. Panzerarmee ist auf ihrem Rückzug nach Rostow bereits zurückgestaffelt, der linke Flügel der 17. Armee hängt noch feindwärts zurück, da sich seine Gebirgsdivisionen mühsam aus dem winterlichen Hochgebirge des Kaukasus herausquälen. Dazwischen das bisherige Flügelkorps der 1. Panzerarmee – das LII. A.K. –, soeben zur 17. Armee übergetreten, um durch weiteren

Rückmarsch in nordwestlicher Richtung den operativen Flankenschutz der 17. Armee zu übernehmen, deren Ostflanke durch den Abzug der 1. Panzerarmee nach Norden nicht mehr gedeckt war.

Die Gefechtslage

Im Rahmen dieses LII. A.K. erreichte die 370. Infanteriedivision nach erschöpfendem Nachtmarsch als rechte Flügeldivision des Korps am 29.1.43 morgens den Raum südlich der Kubanübergänge beiderseits Tiffliskaja, um dort tagsüber noch einmal Front zu machen und in der folgenden Nacht den Kubanübergang nach Norden zu vollziehen. Anschließend sollte die Division in eine im Ausbau befindliche Stellung einrücken, die sich vom Kubanübergang Ladowskaja scharf nach Norden zog. Die Division hatte schon einige 100 Kilometer Rückzugskämpfe aus dem Terekgebiet hinter sich, deren ordnungsgemäßer Fortgang mit schweren Rückzugs- und Nachhutkämpfen erkauft werden mußte.

Die Division hatte daher nicht mehr die vollen Gefechtsstärken. Ein Regiment hatte zu einem Bataillon zusammengelegt werden müssen, so daß die Infanterie nur noch 7 schwache Bataillone zählte. Auch die Artillerie hatte Geräteverluste gehabt und verfügte nur noch über 4 leichte Feldhaubitzbatterien, 2 Werferbatterien, 1 schwere Feldhaubitzbatterie, alles bespannte Einheiten. Zusätzlich waren jedoch der Division 2 schwere motorisierte Mörserbatterien – 21 cm Kaliber – und 3 motorisierte Langrohrbatterien – 10 cm Kaliber – unterstellt. Die Panzerabwehrabteilung der Division zählte noch 12 Geschütze mit 7,5 und 5 cm Kaliber, dazu traten noch insgesamt 9 Panzerabwehrgeschütze gleichen Kalibers bei den Infanterieregimentern, so daß mit einer Gesamtzahl von 21 Pak kein allzu-großer Staat zu machen war. Lediglich das Pionierbataillon war mit seinen 3 Kompanien einigermaßen vollzählig. Auch die Aufklärungsformation zählte noch 120 Mann, die in einer Radfahrerkompanie zusammengefaßt waren. Der Regimentskommandeur des zusammengelegten Regiments befand sich mit seinem Stabe, einer Pionierkompanie und einem Bauabataillon bereits zur Erkundung und zum Ausbau der neuen Stellung nördlich des Kuban.

Die Division hatte nicht mehr die Absicht, auf dem Südufer des Kuban starke Kräfte einzusetzen, sondern wollte sich zur Deckung der für die fechtende Truppe dringend erforderlichen Rast mit dem Einsatz des Nachhutregiments begnügen, während die übrigen 4 Infanteriebataillone in der Nähe der Brückenstelle zur Ruhe übergehen sollten. Nach ausreichender Rast sollte der Kubanübergang noch im Verlauf dieses Tages durchgeführt werden. Lediglich die Artillerie war voll aufgebaut, die schweren Batterien

schon nördlich des Kuban; die leichten Batterien verblieben zur unmittelbaren Unterstützung des Nachhutregiments noch auf dem Südufer. Der linke Flügel der Division war durch die auf gleicher Höhe links benachbart marschierende 50. Division ausreichend gedeckt, während am rechten Flügel die aus dem Hochkaukasus und dem Elbrusmassiv zurückweichenden Teile des XXXXIX. Gebirgskorps erwartet wurden. Bis mit diesen Fühlung aufgenommenen war, sollte der Kommandeur der Panzerjägerabteilung mit der Radfahrerschwadron und einer seiner Panzerjägerkompanien am rechten Flügel der Division sichern und in der Richtung der zu erwartenden Gebirgsjäger aufklären, um mit diesen die Verbindung aufzunehmen. Alles, was nicht benötigt wurde, hatte Befehl, den Kuban zu überschreiten und Rasträume nördlich des Kuban zu beziehen.

Die Division hatte in drei aufeinanderfolgenden starken Nachtmärschen den verfolgenden Feind abgeschüttelt und einen Vorsprung von einem knappen Tagesmarsch vor den infanteristischen Hauptkräften gewonnen. Jedoch hatte der Feind mit einem schwachen Panzerverband von rund 25 Panzern und 1–2 motorisierten Bataillonen die Fühlung aufrecht erhalten.

Westlich abgesetzt von der 370. Inf.Div. sicherte die nur noch kampfschwache 2. rumänische Gebirgsdivision in einem Brückenkopf bei Ladowskaja den dortigen Kubanübergang, auf den der linke Flügel der Gebirgsjäger zustrebte.

Als der Kommandeur der 370. Inf.Div. mit seiner Führungsstaffel am Morgen des 29. 1. 43 seinen neuen Gefechtsstand in der Nähe der Brückensstelle westlich Tiffiskaja erreichte, erwarteten ihn dort bereits die Kommandeure und Befehlsempfänger seiner Verbände zur Entgegennahme der Befehle für den Weitermarsch. Insbesondere erbat der ebenfalls eingetroffene Kommandeur der Erkundungsstaffeln in der rückwärtigen Stellung endgültige Weisung für den Einsatz der Verbände der Division in der Stellung nördlich des Kuban, da er die Vorkommandos zur Einweisung gleich mitnehmen wollte.

Nach Durchsicht der mitgebrachten Unterlagen, Stellungskarten usw. wurde der Gesamteinsatz der Division in der rückwärtigen Stellung nördlich des Kuban festgelegt und entsprechend befohlen. Das vorderste Regiment 666, welches soeben seinen Rastraum erreichte, sollte in den linken Abschnitt der neuen Stellung einrücken, während das Nachhutregiment 668, das zur Zeit zur Abdeckung der Rast der Division in Stellung ging und sich in dieser zur Verteidigung einrichtete, den rechten Abschnitt der neuen Stellung mit rechtem Flügel am Kuban bei Ladowskaja übernehmen sollte. Entsprechend wurde über das Inmarschsetzen der Vorkommandos,

das Abfließen der Trosse, die Verteilung der Artillerie für den Marsch und den Einsatz entschieden und befohlen. Auch die Versorgung der Truppe konnte gleich an Ort und Stelle geregelt werden, da der Nachschubbearbeiter der Division zugegen war. Dessen Versorgungstruppen befanden sich ebenfalls im Abfließen hinter die neue Stellung. Lediglich eine vorgeschoßene Munitions-, Verpflegungs- und Betriebsstoffausgabestelle war noch nördlich der der Division zugewiesenen Brückenkopfstellte westlich Tiffliskaja eingerichtet, die die Bestände der Truppe für etwa 2 Tage auffrischen sollte. Als Munitionsreserve war an der gleichen Stelle außerdem noch eine Lastwagen-Kolonne zu 30 Tonnen mit Artillerie-, Infanteriemunition und Nahkampfmitteln bereitgestellt. Verkehrsregelungsorgane wurden zur Erkundung und Bezeichnung der Marschwege in die neue Stellung angesezt. Erleichternd war, daß der Division, während der Befehlsausgabe vom Korps noch ein zweiter Kubanübergang in Ladowskaja zugestanden wurde, über den das bei und nördlich Ladowskaja einzusetzende Regiment die neue Stellung erreichen sollte. Das Nachhutregiment erhielt diesen Übergang zugewiesen und konnte seine Trosse bereits über diesen Übergang abschieben.

So war bereits mit dem Einrücken der Truppe in die Rasträume und Nachhutstellungen die Gesamtbewegung der Division für die folgende Nacht geregelt. Die Vorkommandos, die Trosse usw. gingen voraus über den Kuban. Nur die fechtende Truppe blieb befehlsgemäß noch südlich des Flusses; sie bedurfte dringend der Ruhe. Das in Stellung gegangene Nachhutregiment hatte auch nur zwei Bataillone eingesetzt, das dritte in Reserve behalten, so daß von 7 Bataillonen 5 Ruhe hatten. Artillerie und Panzerabwehr waren eingesetzt, die Verbindung zum linken Nachbar war hergestellt. Lediglich am rechten Flügel meldete die entsandte Aufklärung, daß statt der erwarteten Gebirgsjäger, von denen nichts zu hören und zu sehen sei, starke feindliche Aufklärung beritten und motorisiert energisch vorfuhr. In der Front der Division kam es, wie stets bei diesen Rückzugskämpfen, gegen 9 Uhr zum ersten Anprall der feindlichen motorisierten und Panzerverfolgungsabteilungen. Nachdem 2 Panzer abgeschossen waren, war der Eifer des Feindes gedämpft und es trat wieder Ruhe ein. So war um diese Zeit die Division sowohl mit ihrer Nachhut abwehrbereit als auch für den weiteren Rückmarsch gegliedert. Was unterwegs sein mußte, war unterwegs, alles andere ruhte. Stärkere Feindkräfte waren erfahrungsgemäß nicht vor dem frühen Nachmittag zu erwarten. Der einzige unsichere Punkt blieb die rechte Flanke der Division, wo anstatt der erwarteten Gebirgsjäger Feind erschienen war. Die vorgesetzte Dienststelle der Division hatte alle Maßnahmen gebilligt, sich den Befehl für das

Überschreiten des Kuban aber noch vorbehalten. Sie hatte aber den Vorbefehl erteilt, daß dieser Übergang voraussichtlich mit Beginn der Dunkelheit durchzuführen sei.

Der neue Auftrag

Gegen 11 Uhr meldete der Kommandeur des eingesetzten Nachhutregiments 668, daß im Abschnitt der benachbarten 50. Inf.Div. lebhafte Bewegung nach rückwärts herrsche; er bat um Aufklärung über diesen Vorgang.

Kurze Zeit darauf erhielt die Division die nachfolgende fernmündliche Weisung des Korps:

«Nach Funkaufklärung 2 feindliche Infanteriedivisionen im Anmarsch gegen die Front der Division, eine dritte Division im Anmarsch in den Raum zwischen den beiden Flüssen, die beiderseits Labinskaja in den Kuban münden. – Eintreffen des linken Flügels des Gebirgskorps verzögert sich. 50. Division macht nicht Front, sondern überschreitet nach ausreichender Rast den Kuban und rückt nach Nordwesten ab, dabei Schutz der tiefen Ostflanke des Korps und der Armee.

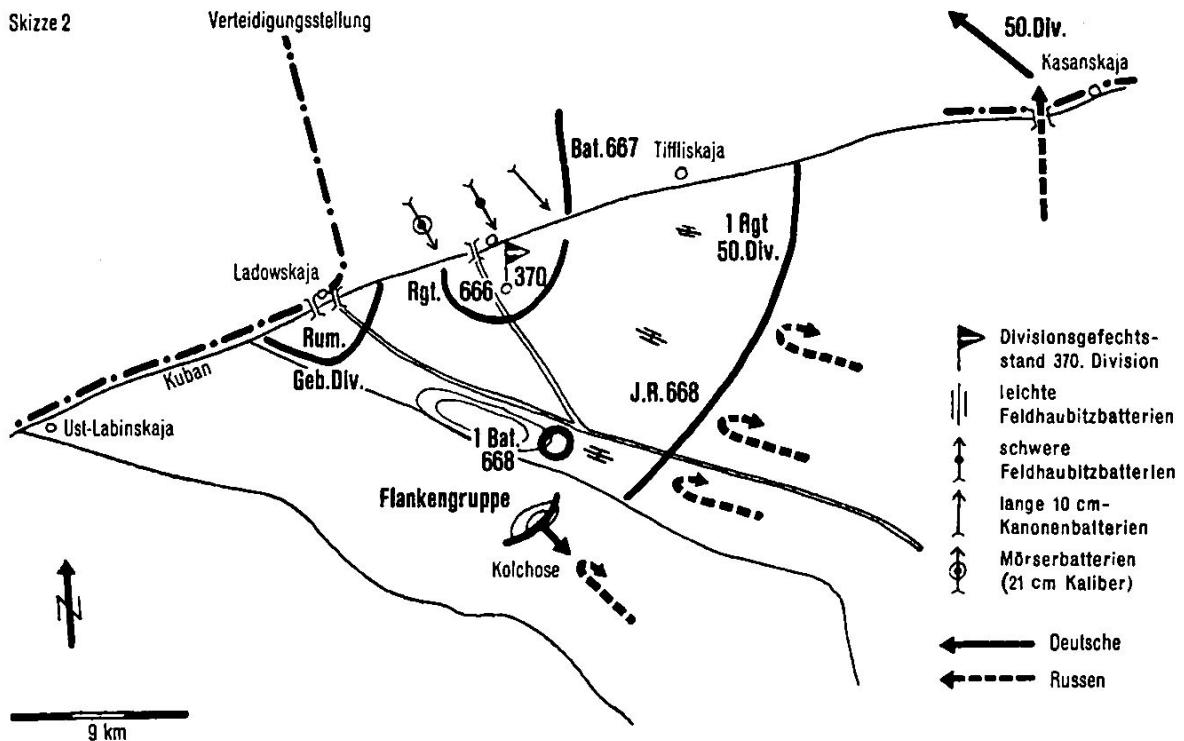
370. Division, der rechte Regiment der 50. Division unterstellt wird, hält einen Brückenkopf um Tiffliskaja und verhindert eine Einwirkung des Feindes vor ihrer Front auf den rumänischen Brückenkopf Ladowskaja bis zum Eintreffen des Gebirgskorps. Besondere Aufmerksamkeit ist auf den Raum zwischen den beiden Flüssen zu richten, die beiderseits Labinskaja in den Kuban münden.

Dauer des Auftrages ist ungewiß, richtet sich nach dem Eintreffen des Gebirgskorps, mindestens aber für diesen und den folgenden Tag. Auch der Schutz des eigenen linken Flügels ist Aufgabe der Division, da dieser mit dem Abzug der 50. Division etwa ab 14 Uhr ungedeckt sein wird.»

Der Kampf um Zeitgewinn

Die Division entschloß sich zur Verteidigung unter Zurückbiegung ihres nunmehrigen linken Flügelregiments bis an den Kuban. An der Artillerieaufstellung änderte sich außer einigen örtlichen Stellungswechseln nichts, da die Wirkungsbereiche der nördlich des Kuban eingesetzten schweren Batterien auch für die erweiterte Aufgabe gerade noch ausreichten.

Zur Deckung der linken Flanke der Division wurde das zusammengelegte Bataillon 667, verstärkt durch die Panzerjägerkompanie und Infanterieschützenkompanie dieses Regiments, auf das Nordufer des Kuban überführt mit dem Auftrag, westlich Tiffliskaja eine Verteidigungsstellung



zu erkunden und zu beziehen, um dort nach Abzug des linken Nachbarn die linke Flanke der Division zu decken. Starke Aufklärung dieses Bataillons sollte in den Raum ostwärts Tiffiskaja vorgeschosben werden, um dort Verbindung mit den Nachhuten der 50. Division aufzunehmen. Dieser Aufklärung waren vorgeschobene Beobachter der hinter dem Bataillon stehenden Langrohr-Artillerieabteilung mitzugeben, um einen über den Kuban nachstoßenden Feind artilleristisch bekämpfen zu können.

Das in Reserve verbleibende Infanterieregiment 666 erhielt die folgenden Aufträge:

1. Einen Einsatz des Regiments auf dem rechten Flügel der Division durch Wege- und Geländeerkundung vorzubereiten;
2. einen Abmarsch des Regiments auf das Nordufer des Kuban zur Unterstützung der dortigen linken Flügelgruppe der Division vorzubereiten und dafür die entsprechenden Erkundungen durchzuführen;
3. die Vorbereitung eines Gegenangriffs gegen einen die Mitte der Division durchbrechenden Feind.

Gegen 13 Uhr meldeten die beiden in Front eingesetzten Regimenten, daß stärkere feindliche Infanteriekräfte einzutreffen beginnen und verstärkte feindliche Aufklärung vorgetrieben würde. Ebenso seien Bereitstellungen und feindlicher Artillerieeinsatz zu erkennen. Die Artillerie der Division nahm den Feuerkampf auf.

Ab 14 Uhr nahm die feindliche Aufklärung immer mehr den Charakter von Angriffen an, und eine weitere Stunde später stand die Division in vollem Kampf mit dem angreifenden Feind. Sehr bald kamen auch Meldungen vom linken Flügel, daß der Feind ostwärts Tiffiskaja den Kuban überschreite und in die abziehenden Nachhuten der 50. Division hineingestoßen sei. Erste Feuerüberfälle der Langrohr-Artillerieabteilung wurden in den Raum ostwärts Tiffiskaja gelenkt.

Am rechten Flügel geriet die vorgeschoßene Aufklärung mehr und mehr in Bedrängnis. Sie zog sich daher enger zusammen und setzte sich zur Wehr. Auf weiteste Entfernung unterstützten sie Mörserbatterien und verschafften sich großen Respekt. Trotzdem wurde der Einsatz von Infanteriekräften gegen den auch hier energisch vorgehenden Feind allmählich erforderlich und durch die Führung der Division erwogen.

Ein gegen 14 Uhr eintreffender Korpsbefehl warf aber die ganze geplante Kräftegliederung über den Haufen!

Danach war das unterstellte Regiment der 50. Inf.Div. in der kommenden Nacht herauszuziehen und seiner Division über den Kuban nachzuführen. Sonst änderte sich an dem Auftrage nichts, jedoch wurde der Division freigestellt, die augenblicklich verteidigten vorderen Stellungen weiter zu halten oder sie durch ein geringes Absetzen zu verkürzen. Von den Gebirgsjägern war weiter nichts zu sehen und zu hören.

Der Kampf um Zeitgewinn am 2. Tag

Der folgende Tag mußte für die Division ernst werden. Drei feindliche Divisionen vor der Front und dem rechten Flügel waren heran und würden ihre Angriffe, die sie bisher nur mit ihren vordersten Teilen geführt hatten und noch führten, mit allen inzwischen aufgeschlossenen Kräften wiederholen. Nicht eingerechnet dabei war der Feind, der nunmehr links von der Division über den Kuban gegangen war und sicher auch bald wenigstens mit Teilen gegen die linke Flanke der Division eindrehen würde.

Es war auch für die Entschlußfassung und für die Kampfführung des nächsten Tages keine Zeit mehr zu verlieren, denn alles, was noch für den nächsten Tag erkundet und vorbereitet werden mußte, konnte nur in den zwei Stunden erfolgen, in denen es noch hell war.

Die Divisionsführung entschloß sich, in der Nacht die Front der Division um einige Kilometer zurückzunehmen. Hierdurch wurde eine erhebliche Verkürzung der Brückenkopflinie möglich, ohne dabei den Auftrag, den Feind am Eingreifen in den rumänischen Brückenkopf Ladowskaja zu hindern, außer acht zu lassen. Trotzdem mußte ein weiteres Bataillon der

Divisionsreserve – des Infanterieregiments 666 – eingesetzt werden, damit die neue Linie, die verteidigt werden sollte, nicht allzu dünn besetzt war.

Der Kommandeur des vorne eingesetzten Regiments 668 erhielt als erster den Befehl, diese neue Linie, die ihm im großen nach der Karte gegeben wurde, zu erkunden und festzulegen und das Absetzen seines Regiments in diese Linie für die kommende Nacht vorzubereiten. Das zur Verstärkung einzusetzende Bataillon des Regiments 666 wurde ihm unterstellt. Der Auftrag wurde dahin beschränkt, daß der Kommandant des Regiments 668 von seinen nunmehr 4 Bataillonen nur drei in vorderer Linie einsetzen durfte. Das Regiment der 50. Division erhielt den Abmarschbefehl für die kommende Nacht.

Die meiste Sorge machte aber der rechte Flügel der Division. Von dort lief Meldung auf Meldung ein, daß starke feindliche Vortruppen zwischen den beiden Bachläufen vorwärtsdrängten und die unter dem Kommandanten der Panzerjägerabteilung gebildete schwache Kampfgruppe fechtend langsam ausweiche.

Die Division stand vor dem Entschluß, entweder ihre letzte Reserve – die noch vorhandenen zwei Bataillone des Regiments 666 – einzusetzen und sich damit jeder Reserve zu berauben, oder durch andere Improvisationen die dortige Schwäche auszugleichen.

Die Division entschied sich für die *Improvisation* und führte dieser Kampfgruppe eine Infanteriekompagnie des Infanterieregiments 668 und eine Pionierkompagnie zu. Der Führer dieser Kampfgruppe erhielt den Befehl, nach Eintreffen der Verstärkungen den vorwärtsdrängenden Feind durch einen begrenzten Angriff anzupacken.

Der Artilleriekommandeur der Division hatte sich für den nächsten Tag darauf einzurichten:

1. Den Abwehrkampf des Regiments 668 in der Front mit allen Rohren in beobachtetem Feuer zu unterstützen.
2. Das auf dem Nordufer des Kuban zum Flankenschutz der Division eingesetzte Bataillon 667 mit dem Feuer der Langrohr-Artillerieabteilung zu unterstützen und unter Ausnutzung der äußersten Schußweiten dieser Geschütze die Annäherung des Feindes gegen die Stellung dieses Bataillons zu verzögern, wenn möglich noch weiter gegen den ostwärts Tiffliskaja über den Kuban gehenden Feind zu wirken.
3. Eine leichte Abteilung und die Mörserabteilung so in Stellung zu bringen, daß sie zur Unterstützung der Kampfgruppe am rechten Flügel wirken kann, und sich weiter darauf einzurichten, einen etwaigen Einsatz der Divisionsreserve am rechten Flügel, sei es im Angriff,

sei es in der Verteidigung, mit der Masse seiner Rohre zu unterstützen.

4. Die artilleristische Deckung des nächtlichen Absetzens war zu gewährleisten.
5. Auf jede erkannte Bereitstellung des Gegners vor der ganzen Front war das Feuer frei.

Der Artillerist löste diese Aufgaben, indem er

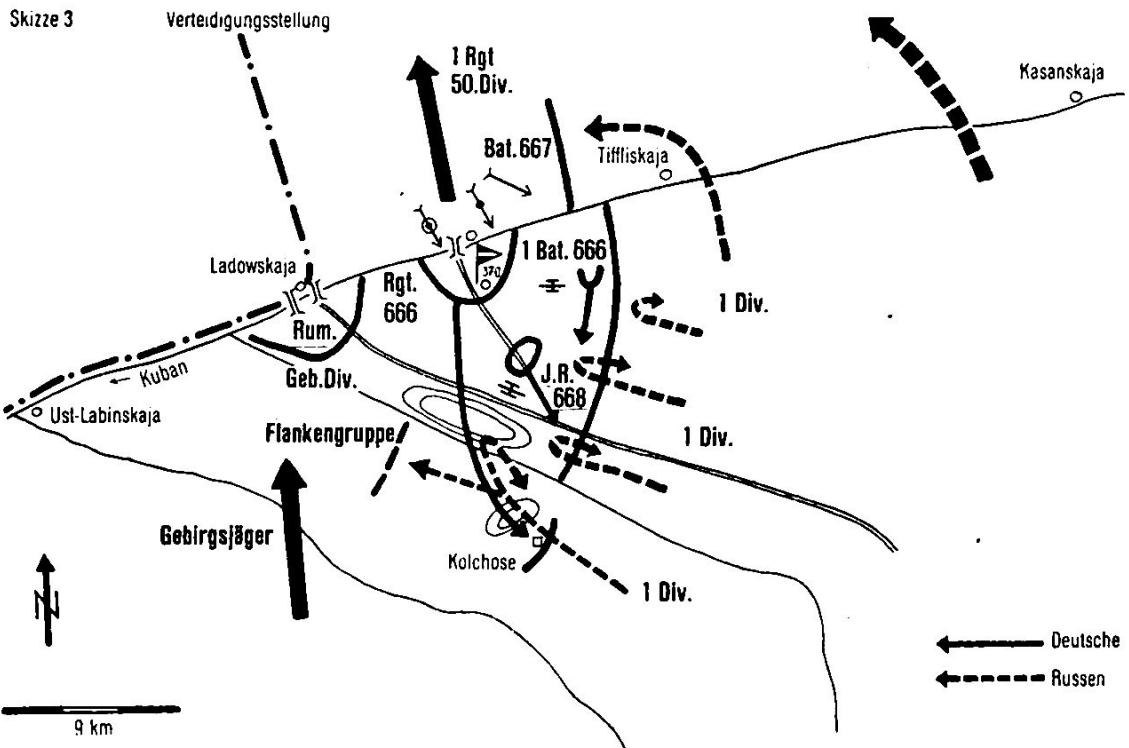
1. die leichten Abteilungen südlich des Kuban sofort in staffelweisem Stellungswechsel zurücknahm, aber noch auf dem Südufer des Kuban verblieb, dabei die südliche Abteilung so hinter den rechten Flügel des Regiments 668 verschob, daß sie auch in den Kampf der Kampfgruppe «Panzerjägerabteilung» eingreifen konnte, der er aus dieser Abteilung die Werferbatterie unterstellt;
2. die schweren Batterien nördlich des Kuban blieben im wesentlichen stehen, lediglich die Langrohrbatterien machten einen örtlichen Stellungswechsel, um die Front mehr nach Osten zu bekommen;
3. ein ausgedehntes Netz vorgeschobener Beobachter sicherte die Wirkungsmöglichkeit der Batterien entsprechend den Forderungen der Division.

Der Rest des Pionierbataillons – Stab und eine Kompagnie – bildete einen kleinen Brückenkopf zur unmittelbaren Sicherung der Brücke. Die Sprengung der Brücke war vorbereitet; die Ausführung blieb dem Befehl der Division vorbehalten.

In der Erkenntnis, daß der kommende Tag im wesentlichen durch den Einsatz der zahlreichen Artillerie der Division entschieden würde, setzte die Division größere Mengen von Artilleriemunition, die bereits nach rückwärts abgefahren waren, wieder nach vorne in Bewegung.

Die Panzerabwehr war in ihrer augenblicklichen Einsatzform ziemlich verzettelt. Ihr Kommandant war als Führer der rechten Flankengruppe seiner eigentlichen Aufgabe entzogen. Daran war jetzt nichts mehr zu ändern, da er die Verhältnisse am rechten Flügel am besten kannte. So wurde die *Panzerabwehr* in die Hände der einzelnen Abschnittsführer gelegt und folgendermaßen organisiert:

1. Das vorne eingesetzte Infanterieregiment 668 erhielt neben seiner eigenen Panzerjägerkompanie von 4 Geschützen noch eine Panzerjägerkompanie der Panzerjägerabteilung mit 7 Geschützen unterstellt;
2. die zweite Panzerjägerkompanie der Panzerjägerabteilung mit noch 5 Geschützen blieb bei der rechten Flankengruppe unter Führung ihres Kommandanten;



3. die Panzerjägerkompanie des Reserveregiments 666 mit noch drei Geschützen wurde hinter dem rechten Flügel des Frontregiments 668 eingesetzt, mit der Weisung, eine Verschiebung zum Einsatz bei der rechten Flankengruppe vorzubereiten;
4. am linken Flügel mußte die Panzerabwehr mit der auf zwei Geschütze zusammengeschmolzenen Panzerjägerkompanie des zusammengelegten Regiments 667 auskommen;
5. einzelne leichte Geschütze der Artillerie wurden in besonderen Stellungen für die Panzerabwehr eingesetzt.

Die letzten Tagesstunden des 29.1.43 vergingen mit der Ausführung der genannten Vorbereitungen. Gleichzeitig standen die in der Front eingesetzten Bataillone und Batterien im Kampf mit dem aus der Bewegung heraus angreifenden Feind, dessen infanteristische Kräfte jetzt herangekommen waren und der mit Schwerpunkt am rechten Flügel der Division angriff. Die Angriffe wurden abgewiesen und mit Einbruch der Dunkelheit trat Ruhe ein. Die Absetzbewegung des Infanterieregiments 668, die gleichzeitig mit dem Herausziehen des Regiments der 50. Division durchgeführt wurde, erfolgte noch in den späten Abendstunden des gleichen Tages. Das Regiment der 50. Division floß ungestört über den Kuban ab. Der Feind folgte mit starker Aufklärung und versuchte durch laufende Stoßtrupp-

unternehmen festzustellen, ob die eigene Truppe sich völlig über den Kuban absetzen würde. So verlief die Nacht unruhig.

Am rechten Flügel der Division gab sich durch den selbständigen Entschluß eines Unterführers eine überraschende günstige Änderung der Lage. Kurz vor Beginn der Dunkelheit war es dem Führer der Radfahrschwadron gelungen, seine weit verstreuten kleinen Kampfgruppen und Spähtrupps zusammenzuziehen und eine beherrschende Höhe, die den Raum zwischen den beiden Flußläufen beherrschte, zu besetzen. Vor ihm lag eine größere Kolchose – landwirtschaftliches Gut –, die gerade von der russischen Vorhut besetzt wurde. Er entschloß sich, die Russen durch einen Überfall daraus zu vertreiben, um ein warmes Nachtquartier in dieser kalten Januar-nacht für seine Männer zu haben. Während der Vorbereitungen traf die ihm zur Verstärkung entsandte Infanteriekompagnie ein. Der so mit stärkeren Kräften gegen 2000 durchgeführte Überfall hatte vollen Erfolg. Die russische Vorhut, an alles andere als an einen deutschen Angriff denkend, wurde unter schweren Verlusten verjagt. Dabei taten die in direktem Schuß die Häuser in Brand schießenden eigenen Paks gute Dienste. Die kurze Zeit später eintreffende Pionierkompagnie festigte die Lage für die Nacht vollends. Dieser mehr aus dem Fürsorgebedürfnis für seine Männer entsprungene Entschluß des Schwadronschefs hatte eine wirklichen taktischen Erfolg, da er der örtlichen russischen Führung für einige Stunden den Schneid abkaufte. Am linken Flügel der Division nördlich des Kuban hatte das dort eingesetzte Bataillon eine Verteidigungsstellung westlich Tiffliskaja bezogen. Seine Aufklärung wich im Laufe der Nacht langsam, gedrängt von russischen Stoßtrupps, durch Tiffliskaja auf die Stellung des Bataillons zurück.

Das Korps teilte noch mit, daß der linke Flügel des Gebirgskorps durch Feind und schlechte Straßenverhältnisse stark aufgehalten sei und nicht vor dem 30. I. abends mit Anfang in Labinskaja eintreffen werde. Solange habe die Division ihren Auftrag zu erfüllen; außerdem habe sie den Kampf so zu führen, daß sie nach Erledigung ihres Auftrages kampfkräftig in die neue Stellung nördlich des Kuban einrücken könne, da diese mehrere Tage verteidigt würde.

Mit dem Büchsenlicht des 30. I. setzte der Feuerkampf der beiderseitigen Artillerie ein. Während aber die russische Artillerie zunächst noch unsicher die neuen deutschen Stellungen abtastete, trafen zusammengefaßte Feuerschläge, einheitlich geleitet durch den Artilleriekommendanten der Division, die sich in die Bereitstellungsräume schiebenden russischen Massen. Trotzdem kam der russische Angriff, allerdings unter entsprechenden Verlusten, in Fluß und brach gegen 0900 mit Panzerunterstützung von etwa 25 Pan-

zern am rechten Flügel und in der Mitte des Regiments 668 ein. Der Nordflügel des Regiments hart am Kuban wurde nicht angegriffen.

Auch nördlich des Kuban fühlte der Feind mit stärkeren Kräften gegen die Stellung des Bataillons 667 vor; ebenso geriet die rechte Flankengruppe gegen den nunmehr mit zusammengefaßten Kräften angreifenden Feind in zunehmende Bedrängnis. Die laufenden Hilferufe von allen Seiten der Front ließen das deutsche Artilleriefeuer auseinanderfallen, da alle Infanterieeinheiten der weit gespannten Front Feuerunterstützung anforderten, die ihnen auch nicht verweigert werden konnte.

Die Divisionsführung stand vor dem Entschluß über den Einsatz ihres Reserveregiments 666. Am dringendsten schien die Gefahr in der Mitte, wo Batterien und Panzerabwehr zunehmend in den Nahkampf gerieten, die Panzer zwischen den Gefechtsständen herumkurvten. Der Divisionskommandant entschloß sich, immer im Hinblick auf die noch zu überbrückende Zeit, das allerdings längst alarmierte Regiment 666 noch nicht einzusetzen, sondern begab sich selbst zum Regiment 668, wo der Durchbruch drohte.

Die dortige schwere Krise wurde durch die folgenden Maßnahmen bis etwa 1500 gemeistert: Das nicht oder nur wenig angegriffene Bataillon am Nordflügel des Regiments wurde bis auf eine Kompanie herausgelöst und von Norden her unmittelbar an der Hauptkampfelinie entlang zum Gegenangriff nach Süden angesetzt, während das allerdings um eine Kompanie geschwächte Reservebataillon des Regiments unter persönlicher Führung des Divisionskommandanten aus der Tiefe heraus zum Gegenangriff antrat. Diesem doppelten, zeitlich übereinstimmenden Angriff, unterstützt von dem Nahfeuer der Batterien und Paks, war der Feind nicht gewachsen. Es gelang zwar nicht, die alte Hauptkampfelinie in vollem Umfange wieder zu gewinnen, aber den Einbruch doch so abzuriegeln, daß eine Fortsetzung des Angriffes unterblieb.

Am linken Flügel hatte die dortige Flankensicherung nördlich des Kuban die ersten Angriffe abzuwehren, die aber beruhigenderweise noch ohne Artillerie und Panzer geführt wurden. Dafür drohte nunmehr endgültig die rechte Flankengruppe unter dem in einheitliche Gestalt schießenden russischen Angriff, der gegen 1000 in Gang kam, auseinanderzufallen. Teile wichen in Richtung auf den rumänischen Brückenkopf aus, Teile gingen hart kämpfend nach Norden zurück, um sich am nördlichen Bachlauf nochmals zum Widerstand zu stellen. Der Feind folgte mit Teilen Richtung Labinskaja, drehte aber gleichzeitig mit starken Kräften nach Norden ein und drohte die hartrückende Mittelfront der Division aufzurollten. Dagegen wurde jetzt das immer wieder aufgesparte Regiment 666 zum Gegenangriff angesetzt. Es erhielt den Auftrag, den nach Norden ein-

drehenden Feind anzugreifen und ihn zwischen die beiden Bachläufe zurückzuwerfen, dabei die Verbindung zu den abgesplittenen Teilen der Flankengruppe wiederherzustellen. Von diesen abgesplittenen Kampfgruppen der rechten Flankengruppe kam die einzige tröstliche Meldung in diesen Stunden; sie meldeten nämlich, daß sie Anschluß an ein Gebirgsjägerbataillon bekommen hätten, welches als Sicherung den Anmarsch seines Regiments auf Ladowskaja zu decken habe.

Bis der Angriff des Regiments 666 in Gang kam, hatten die vordersten Teile des Gegners bereits den nördlichen Bachlauf überschritten und drängten die dort befindlichen Teile der rechten Flankengruppe langsam über eine beherrschende Höhe hinweg, hinter der die Masse der Batterien und die Panzerabwehr der Division standen.

Zur Unterstützung des eigenen Gegenangriffes wurde das Feuer von zwei leichten und einer schweren Feldhaubitzbatterie sowie der beiden Mörserbatterien zusammengefaßt. Anmarschweg und Einsatzgelände waren befehlsgemäß erkundet. So kam der Angriff der beiden Bataillone rasch in Schwung und kopfüber wurde der hügelan drängende Feind in und über den Bachabschnitt zurückgeworfen. Das Regiment stieß schwungvoll nach, erwischte dabei die ersten voreilenden feindlichen Batterien im Stellungswechsel nach vorne und erreichte die in der Nacht von der Flankengruppe gehaltene Höhe und Kolchose. Dort wurde der Angriff gegen 1500 eingestellt, gleichzeitig, als der Angriff des Feindes in der Front abgeschlagen war.

Ein Bataillon des Angriffsregiments wurde wieder auf die Höhe nördlich des Bachlaufes zurückgezogen, um wenigstens wieder eine Reserve in die Hand zu bekommen. Der Regimentsstab mit dem vordersten Bataillon und der wieder gesammelten Flankengruppe wurde mit der Verteidigung des eroberten Geländes beauftragt.

Für diesen Tag konnte der Auftrag der Division als erfüllt gelten.

Das Ordnen der Verbände

Mit Einbruch der Dunkelheit traf der Befehl des Korps ein, der die Division anwies, noch in der gleichen Nacht den Kuban nach Norden zu überschreiten und in die erkundete Stellung nördlich des Kuban einzurücken. Nach diesem Befehl waren die Gebirgsjäger heran und würden gleichzeitig mit der Division den Übergang über den Kuban in der kommenden Nacht durchführen. Außerdem wurde befohlen, daß die Division das Absetzen aus ihrer bisherigen Stellung und das Überschreiten auf den beiden ihr zugewiesenen Übergängen zeitlich nach eigenem Ermessen im Laufe der Nacht durchzuführen habe. Abwehrbereitschaft in der neuen Stellung wurde bis zum Abend des folgenden Tages gefordert.

Die Hauptsorge der Division galt nunmehr der Ordnung der völlig durcheinandergekommenen Verbände, die im Verlauf des Abmarsches durchgeführt werden mußte und die gleichzeitig so zu organisieren war, daß die Regimenter in diejenigen Abschnitte der neuen Stellung hineinkamen, in die ihre Trosse, Einweisungskommandos usw. bereits eingerückt waren, so wie es am 29. I. morgens in den ersten Abmarschbefehlen der Division vorgesehen war.

Im Verlaufe des Kampfes hatte sich alles ins Gegenteil verdreht. Das für den linken Abschnitt vorgesehene Regiment stand mit seiner Masse jetzt rechts, Teile waren über das ganze Gefechtsfeld verstreut, und umgekehrt. Die Regimenter mußten daher noch südlich des Kuban sich beim Abmarsch kreuzen und dabei alle abgesplitterten Teile an sich ziehen.

Es würde zu weit führen, die gesamte Gliederung der Division zur Zeit der Befehlsausgabe zum Absetzen über den Kuban nach Norden im einzelnen aufzuführen. Es mag genügen, darzulegen, daß zu dieser Zeit der Stab des Infanterieregiments 666 nur ein Bataillon und die Infanteriegeschützkompagnie seiner eigenen Verbände führte. Zugeteilt und unterstellt waren aber die Panzerjägerabteilung, der wiederum eine Kompagnie fehlte, die Aufklärungsradfahrkompagnie, eine Kompagnie des Infanterieregiments 668, eine Pionierkompagnie und eine Werferbatterie des Artillerieregiments. Das zweite Bataillon dieses Regiments und seine Panzerjägerkompagnie waren Divisionsreserve und hinter dem rechten Abschnitt des Infanterieregiments 668 bereitgestellt, während das letzte Bataillon 666 in der Mitte und am linken Flügel des Infanterieregiments 668 in der Front eingesetzt war.

Diese weite Verzettelung der Kräfte des Regiments 666 ergab aber die Grundlage für das Ordnen der Verbände. Das Regiment wurde Nachhutregiment und stand bereits genügend bereit, um die wichtigsten Punkte beim Abrücken der anderen Verbände abdecken zu können. Unter seinem Schutz rückte zunächst Regiment 668 nach Ladowskaja ab, wurde die bisherige rechte Flankengruppe an der Brücke gesammelt und zur Verstärkung der linken Flankengruppe auf dem Nordufer des Kuban bereitgestellt. Die leichten Artillerieabteilungen wurden für den Marsch den Infanterieregimentern unterstellt. Die schwere Artillerie rückte als besondere Marschgruppe unter Führung des Artillerieregimentskommandeurs in ihre neuen Stellungsräume ab. Ein Offizier des Divisionsstabes mit einem kleinen Auffangkommando fing an der Brücke über den Kuban Einzelversprengte und kleine versprengte Gruppen ab und brachte sie auf den richtigen Weg.

Die Divisionsführung blieb vorläufig noch am alten Platz und gab nach

Abrücken des Regiments 668 den Rückzugsbefehl für das Nachhutregiment und übertrug gleichzeitig dem Kommandeur des Nachhutregiments den Befehl zur Auslösung der Brückensprengung. Auf dem Nordufer bezog die Divisionsführung nochmals einen vorübergehenden Gefechtsstand und formte dort aus der bisherigen Flankengruppe links, der Panzerjägerabteilung, der Aufklärungsformation und dem Pionierbataillon eine weitere Marschgruppe, der der Befehl zum Absetzen nach Durchgang des Nachhutregiments über den Kuban gegeben wurde. Sie hatte am Nordufer des Kuban entlangmarschierend Ladowskaja zu erreichen, wo sie neue Befehle für den Einsatz in der neuen Stellung erhalten sollte. Die Artillerie und die beiden anderen Regimenter wurden in der neuen Stellung durch ihre Einweisungskommandos erwartet.

Das Absetzen der Division, der Kubanübergang und der weitere Abmarsch verliefen ohne Störung durch den Feind. Lediglich das linke Regiment hatte Kämpfe mit einem Feind zu bestehen, der abgesetzt vom Kuban in die linke tiefe Flanke der Division hineinstoßen wollte, dazu aber um einen Tag zu spät gekommen war.

Als der Divisionskommandeur am Morgen des 31.1.43 in Ladowskaja eintraf, fand er dort nicht nur sein eben die neue Stellung bezichtigendes Regiment 668 und die eintreffende letzte Marschgruppe an Infanterie, Pionieren, Panzerjägern und Aufklärern vor, sondern auch die Kolonnen des Gebirgsjägerkorps.

Rückschauend betrachtet hätte die Divisionsführung in dieser Gefechtsepisode vielleicht manches anders machen können. Besonders hätten die Verhältnisse am rechten Flügel der Division schon vorzeitig so stabilisiert werden können, daß es nicht zu der schweren Gefechtskrise des 30.1. zu kommen brauchte. Die Division ließ sich aber bei ihrer gesamten Kampfführung von dem Gedanken leiten, aus der Tiefe heraus zu fechten, einen zu frühzeitigen Einsatz ihrer Reserven zu vermeiden, um immer wieder etwas in der Hand zu haben, womit ein weiterer Zeitabschnitt überbrückt werden könnte. Sie hat sich auch nicht von vorneherein auf die Kampfart «Verteidigung» festgelegt und da geschlagen, wo sie stand, sondern trotz des begrenzten Kampfraumes dort die Bewegung gesucht, wo die Hauptschwierigkeiten zu erwarten waren.

Diese Beweglichkeit von Führung und Truppe führte von der Umstellung eines zum weiteren Rückzug gegliederten Apparates über eine hartnäckige Verteidigung, ein räumlich begrenztes Absetzen schließlich zu einem Angriff, an dem mehr als die Hälfte der infanteristischen Kräfte der Division, nämlich 4 von 7 Bataillonen, beteiligt waren.

Geistige Beweglichkeit der Führung, wendige Manövriertfähigkeit der Truppe geben dem Kampf um Zeitgewinn das Gepräge; sie bringen den Ausgleich gegenüber der Überlegenheit des Feindes und der Freiheit des Handelns, die dem Feind beim Kampf um Zeitgewinn zunächst einmal zufällt.

Methodik bei der Lösung taktischer Aufgaben

Von Oberst i. Gst. Max Waibel

In der «Military Review», der vom amerikanischen Command and General Staff College in Fort Leavenworth herausgegebenen Monatsschrift, behandeln zwei Instruktionsoffiziere dieser Schule, die Oberstleutnants Muggelberg und Benson, die Frage, auf welche Weise taktische Aufgaben am besten gelöst werden könnten. Gibt es eine Methode, welche eine sichere Gewähr für eine gute Lösung bietet? Kann sich der Offizier die «technique of solving tactical exercises», so lautet auch der Titel der Abhandlung, aneignen und dann damit rechnen, jedes taktische Problem meistern zu können?

Bevor ich näher auf die Gedankengänge der Verfasser eingehe, möchte ich auf zwei Dinge hinweisen, die mir für das Verständnis ihrer Ausführungen wesentlich erscheinen. Trotzdem die «Military Review» in drei Sprachen erscheint – außer der englischen gibt es noch eine spanische und eine portugiesische Ausgabe –, spiegelt die Zeitschrift immer die militärische Doktrin der USA wieder. Für den Amerikaner aber ist der Begriff «taktisch» weiter gefaßt als für uns. Divisionen kämpfen nach amerikanischer Auffassung fast immer, Armeekorps meist um *taktische*, nicht strategische Ziele. Dementsprechend greifen amerikanische taktische Übungen weit über den Rahmen dessen hinaus, was wir unseren Übungen zum Ziele setzen. Was die Amerikaner als taktische Übung bezeichnen, würde bei uns oft schon eher als Generalstabsübung charakterisiert werden.

Ein Zweites möchte ich betonen. Der amerikanische «Lehrgang», die Generalstabsklasse, ist beträchtlich größer als unser Äquivalent. Im Frieden umfaßt der amerikanische «classroom» der Generalstabsschule etwa 500 Offiziere. Dies bedingt, daß oft an Stelle persönlicher Belehrung das Papier treten muß, so daß die Übungen, welche mit vorbildlicher Gründlichkeit vorbereitet sind, jeweils mit dem Studium sehr umfangreicher Unterlagen beginnen.

Jeder Taktiklehrer weiß, daß die Kursteilnehmer verschiedene Wege wählen, um sich durch das Dornengewirr der Übungsanlagen und Unter-